

# Inhalt

## Teil 1: Grundlagen

<b>Zugänge</b>	
<i>Von Tugendtheorie zur Lebenskunst</i>	11
<b>1. Neufassung des Tugendbegriffs</b>	
<i>Was in diesem Buch unter Tugend verstanden wird</i>	21
1.1 Tugendtheorie im Verhältnis zur Ethik	23
1.1.1 Sollen und Wollen	23
1.1.2 Werte	30
1.1.3 Selbst und Ego	35
1.2 Entwurf eines Tugendsystems	37
<b>2. Anthropologische Befunde</b>	
<i>Warum Menschen Tugend haben können (1)</i>	
2.1 Gelingen und Mißlingen	41
2.2 Menschliche Lebendigkeit	43
× 2.3 Die aufrechte Haltung	47
2.4 Exzentrische Positionalität	50
2.5 Leben-Leiben-Lieben	52
2.5.1 Lieben als In-Beziehung- <i>sein</i>	53
2.5.2 Lieben als umgreifendes Erkennen	54
2.5.3 Lieben als Priorität vor Macht	56
2.5.4 Lieben als Haltung	59
2.6 Selbstkultur	61
<b>3. Gesellschaftliche Zwänge oder: Freiheit genug</b>	
<i>Warum Menschen Tugend haben können (2)</i>	65

<b>4. Disziplinierung und Funktionalisierung</b>	
<i>Wie Gesellschaft und Staat sich Tugenden dienstbar machen</i>	77
4.1 Disziplinierung	78
4.1.1 Michel Foucault: Disziplinalgesellschaft	78
4.1.2 Erich Fromm: Herausbildung des Gesellschafts-Charakters	80
4.1.3 Arnold Geulincx' <i>Umschreibung</i> der Kardinaltugenden	83
4.1.4 Tugenderziehung	88
4.2 Funktionalisierung	92
4.2.1 Öffentliche Tugendappelle	93
4.2.2 Die sogenannten Sekundärtugenden: z. B. Disziplin	95
4.2.3 Tüchtigkeit statt Tugend?	99
4.2.4 „Soldatische“ Tugenden	101
4.2.5 Auschwitz	103
4.2.6 Kein Schlußstrich	110
4.3 Modernisierung	114
<b>5. Lebenskunst</b>	
<i>Welche Haltungen für gute Lebensführung bedeutsam sind</i>	119
5.1 Freiheit „von“ und Freiheit „zu“	121
5.2 Haltung/Haltungen	125
5.3 Haltungen zu guter Lebensführung	
5.3.1 Grundhaltungen: Lieben, Hoffen, Trauen	127
5.3.2 Haupthaltungen: Bewußtheit, Klugheit, Gerechtigkeit, Standhalten	132
5.3.3 Zusammenleben	134
5.3.4 Bürgersinn	136
5.3.5 Selbstkultur (Forts. von 2.6)	137
5.3.6 Treue zu sich selbst	137
5.4 Lust und Freude	138
<b>Teil 2: Lexikon</b>	143
<b>Literaturverzeichnis</b>	217